

Alt-Spanbeck

Heft 4

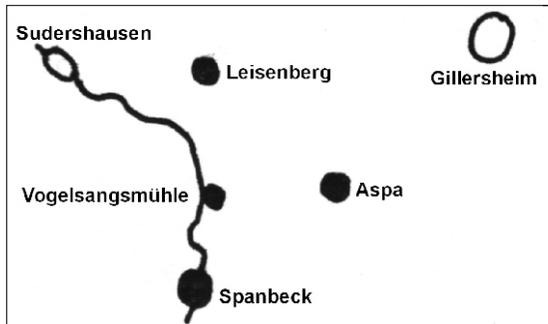


Carl Degenhardt mit Ehefrau und Großtochter,
Besitzer der Vogelsangsmühle von 1908-1927

Die Geschichte der Vogelsangsmühle

Betrachtet man die geographische Lage der der Vogelsangsmühle, so fällt auf, daß sie ziemlich zentral zwischen Spanbeck, Leisenberg und Aspa liegt. Man kann also davon ausgehen, daß hier das Korn der drei Dörfer gemahlen wurde, zumal die nächste Mühle am Rodebach in Reyershausen lag.

Da aber Aspa und Leisenberg zwischen 1400 und 1500 wüst wurden, ist zu vermuten, daß die Vogelsangsmühle bereits im 13. oder 14. Jahrhundert bestanden hat.



Erstmals erwähnt wird die Mühle im hessischen Salbuch von 1571. Bei der Aufzählung der Mühlen in der Herrschaft Plesse heißt es: *"eine muhl im Vogelgesangk"*. Und bei Zinseinnahmen ist vermerkt: *"Steffen Dalman junior, der moln vom Vogelsangk"*. Auch 1588 werden die Mühle und der Müller Steffen Dalman erwähnt.

Laut Ahnenforscher Wesenberg gibt es im Staatsarchiv Hannover einen Kaufvertrag vom 21.11.1672, in dem Meister Niclaus Döne seine Mühle im Vogelsang in Spanbeck für 250 Reichthaler an Jost Klemme (1629-1694) und dessen Ehefrau Ortya (1640-1696) verkauft. (2. Ehe Jost Klemmes)
(Jost verkauft anschließend sein Wohnhaus in Spanbeck seinem Vetter Hansz Petter Klemme für 120 Reichsthaler.)

In 1. Ehe war Jost Klemme mit Anna Catharina (1631-1665) aus Reyershausen verheiratet, der Familienname ist leider nicht bekannt.

Auf Jost folgt Hans (Joh.) George Klemme (*1664/65, Sohn aus Jost's 1. Ehe), verheiratet in 1. Ehe mit Juliane Bonewald (1668-1710), in 2. Ehe mit Anna Maria Eberhard. Das Sterbedatum Hans Georges ist nicht bekannt. Zwischen 1725 und 1735 hatte Spanbeck vermutlich einen faulen Pastor, jedenfalls gibt es in dieser Zeit keine Eintragungen in den kirchlichen Sterbebüchern. Anna Maria stirbt 1743.

Es folgt Henricus (Henrich) Klemme (1697-1743), verheiratet mit Catharina Elisabeth Degenhardt (1701-1758).

Auf Henricus folgt Heinrich Wilhelm Klemme (1729-1791), verheiratet mit Dorothea Elisabeth Dettmar (1737-1793).

Es folgt Johann Christoph Klemme (1761-1831), verheiratet in 1. Ehe mit Regine Bolle (1772-1802), in 2. Ehe mit Anna Elisabeth Zinkernagel aus Bühle.

Es folgt Georg Ludwig Klemme (1801-1832), verheiratet mit Christine Charlotte Marie Isenhuth (1803-1840).

Es folgt Christian Friedrich Wilhelm Klemme (*1826), verheiratet mit Elise Sabine Margarete Charlotte Kurre (*1830). Die Hochzeit findet am 21.9.1851 statt. Beim Tode seines Vaters ist Christian Friedrich 6 Jahre alt, beim Tode seiner Mutter 14 Jahre. Im ersten Moment scheint die Erbfolge ungewiß.

Aber die 1856 geborene Tochter Amalie Klemme heiratet August Degenhardt aus dem Hause Nr. 27 (heute: Obere Straße 18, Heinz Knoke).

Und 1879-1881 werden die amtsgerichtlichen Grundbücher angelegt. Jeder Haus- und Hofbesitzer muß eine Liste seines Besitzes anfertigen, die vom Bauermeister beurkundet wird. August Degenhardt und Ehefrau Amalie werden hier als Besitzer der Vogelsangsmühle geführt.

Das Haus Nr. 27 wird verkauft (1905?), August läßt die Gerechtsame aber auf die Vogelsangsmühle übertragen.

Das jetzige zur Straße stehende Wohnhaus der Vogelsangsmühle wird 1894 errichtet. Zum 1.1.1908 übertragen August und Amalie ihren gesamten Besitz ihrem Sohn Carl Degenhardt. (Großvater Elsbeth Keunekes).

1926 baut Carl Degenhardt das Haus Obere Straße 8 (Elsbeth Keuneke).

Am 8.3.1927 verkauft er die Vogelsangsmühle an Wilhelm Borcharding aus Reyershausen, läßt die Gerechtsame aber auf das neue Haus umschreiben.

Wilhelm Borcharding verkauft wiederum am 4.8.1931 an Landwirt Karl Köhler.

Ob Köhler mit der Zahlung in Verzug kam oder der Kaufvertrag rückgängig gemacht wurde, konnte nicht geklärt werden.

Jedenfalls verkauft Wilhelm Borcharding am 23.9.1932 die Mühle zum zweiten Mal und zwar über den Vater Oskar Knodt an die Kinder Hans, Elfriede, Johanna und Otto Knodt, die zu je einem ideellen Viertel im Grundbuch eingetragen werden.

Im Kaufvertrag wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Mühle brandgeschädigt* ist und der vorherige Käufer Karl Köhler noch in der Mühle wohnt.

Besitzer ab 1.7.1948 ist Hans Knodt, ab 30.8.1979 Rainer Knodt.

(*: Brand in der Vogelsangsmühle am 8.7.1932)

Besitzer der Vogelsangsmühle:

1571	Steffen Dalman
1588	Steffen Dalman
bis 1672	Niclaus Döne
ab 1673	Klemme Jost
ab ca 1694	Klemme Hans (Johann) George
ab ca 1730	Klemme Henricus (Henrich)
ab ca 1743	Klemme Heinrich Wilhelm
ab ca 1790	Klemme Johann Christoph
ab ca 1831	Klemme Georg Ludwig
ab ca 1840	Klemme Christian Friedrich Wilhelm
ab ca 1880	August Degenhardt + Amalie geb. Klemme
ab 01.01.1908	Carl Degenhardt
ab 08.03.1927	Wilhelm Borcharding
ab 04.08.1931	Karl Köhler
ab ???	Wilhelm Borcharding
ab 23. 9.1932	Hans, Elfriede, Johanna und Otto Knodt
ab 01.07.1948	Hans Knodt
ab 30.08.1979	Rainer Knodt



ca. 1900



ca. 1920





5.7.1932



5.7.1932



5.7.1932



16.2.1938



Bombenangriff 1944





detailliert: **Die Übernahme der Herrschaft Plesse durch die Hessen**

1447 hatten die Edelherren der Plesse aus Schutzgründen ihren Besitz dem Landgrafen von Hessen übertragen, ihn aber gleichzeitig als Mann-Lehen zurückerhalten. Auch Radolfshausen und Ebergötzen gehörten später zum Plessebesitz, waren aber ein Lehen der Herzöge von Braunschweig

- 1529 - Dietrich III. übergibt die Herrschaft Plesse seinen Söhnen Dietrich und Franz. Er selbst läßt sich in Radolfshausen nieder.
- 1543 - Dietrich III. stirbt
Sohn Dietrich (IV.) übernimmt die Plesse
Sohn Franz erhält Burg und Amt Radolfshausen
- 1557 - Franz von Plesse stirbt
Christoph, Sohn Dietrichs des IV., übernimmt Burg und Amt Radolfshausen
- 1567 - Christoph von Plesse stirbt am 18. Juli
Burg und Amt Radolfshausen fällt an seinen Vater Dietrich IV. zurück
- 1567 - Dietrich IV. (68) heiratet am 14. Dezember in zweiter Ehe Agnes zur Lippe (32) (vermutlich will er noch einen Stammhalter zeugen, da seine Söhne und Großsöhne bereits verstorben sind)
- 1571 - Dietrich IV. stirbt am 22. Mai 1571
Ehefrau Agnes und der illegitime Sohn Dietrich Pless sind nicht erberechtigt. Das Lehen ist „erledigt“, es fällt an Hessen zurück.

Am 23. Mai trifft die Nachricht vom Tode Dietrichs IV. bei der landgräflichen Regierung in Kassel ein. Die hessischen Beamten machen sich umgehend auf den Weg und erreichen die Plesse am gleichen Tag um ca. 20 Uhr.

Ihr wesentliches Anliegen ist, die Huldigung der plessischen Untertanen entgegenzunehmen, die Grenzen der Herrschaft festzustellen und Besitzstände zu dokumentieren. Nach 17 Tagen ist die Aufgabe der Beamten erfüllt - sie kehren am 8.6. nach Kassel zurück.

Am 25. Mai beginnt die vermutlich von Wittve Agnes veranlaßte Inventarisierung auf der Burg Plesse, Vorwerk Eddigehausen und Radolfshausen.

Neben den Amtmännern sind als Zeugen die Bauern Oldeken und Gerley aus Holzerode anwesend, Schreiber ist der Notar Johann Berman, der Schultheiß von Göttingen.

Am 29. Mai muß die Inventarisierung abgeschlossen sein, denn am 30. Mai 1571 soll das Testament Dietrichs IV eröffnet werden und die Inventarisierung bietet die Grundlage, das Privatvermögen der Agnes von Plesse vom "fortan hessischen Rest" zu trennen. Die Ausstattung der Wohngebäude ist kärglich, die "Vorräte" allerdings reichlich.

	Plesse/Eddigeh.	Radolfshausen
Rindvieh	117	71
Kälber	27	14
Ziegen	12	-
Schweine	209	78
Ferkel	83	38
Schafe + Lämmer	949	647
Hühner	-	50
Klepper (Lastpferd)	5	1
Hengste	5	-
Zugpferde	4	-

Auszüge aus den Salbüchern der Plesse von 1571 + 1588 (Spanbeck betreffend)

(Salbuch: Aufzeichnung der Besitz- und Rechtstitel mit den daraus fließenden Einkünften und Leistungen)

Das Salbuch von 1571 ist nach Sachgebieten gegliedert, z.B. werden alle „geholtze“ der Herrschaft Plesse in einem Block aufgelistet und beschrieben.

Das Salbuch von 1588 gliedert den Plessebesitz nach Ortschaften und dann erst nach Sachgebieten.

Text 1571

Beschreybung aller dorfer, wustungen, geholtzen, mohlen, teichen, rendten, zinsen, desgleichen der eygenen lendereyen, wiesen, weinbergk, garten und anderß zum haus und schloß Plesß gehorigk, wie solchs dye underthanen und waß ein jder jerlich zu zinß gibt, vermittelst aydes angetzeigt und berichtet haben, gescheen im jar unsers hern und seligkmachers eintausentdfunfhundertsiebzitgkundsins.

Disse nachverzeichente burgermeistere und vorstehere der dorfschaften in der herschaften Plesß haben nach erinnerung irer gethanen aidt und pflicht nachfolgende Anzeige und bericht gethan.

Auß Spambegk:

Dionisius Faust, burgermeister

Hans Degenhardt

Jonas Detmerß

Greintz: (Grenzbeschreibungen schon in Heft 3)

An geholtzen:

Kattzenwingkell. Ist ein alt buchholtz.

Osterholtz. Ist auch ein gut hoch geholtz von buchen und eichen.

Dye Strudt. Ist allerley brenholtz von birgken, buchen und andern unholtz.

Mohlen:

Eine muhl im **Vogelsangk**.

Teyche in der herschaft gelegen und unserm gnedigen fursten und hern zustendig:

Der **Asper teich** ist zum theil zugeflutet und bewachsen, und sollen die hecht darinnen woll wachsen und zunehmen, muß gefegt und besetzt werden. 3 1/2 Morgen

Der Reherssheusche teich heldt an feldt 2 morgen 1 viertel

Der Ober Billingssheusche helt an felde 6 morgen

Der **Spambeckische teich** helt an felde 1 1/2 morgen 9 ruten

Disse negst vorgeschribene dry teiche seint gutte leichteiche, besetzen sich selbst.

Es folgen Beschreibungen der Grundsteuer,

„...jerlichs von jedem haussitzendem (Haushaltsvorstand) dry schillinge oder anderthalben groschen...“

der Dreschsteuer, der Rauchhuhnabgabe „...von jedem haus ein rauchhuen uff fastnacht...“ des Viehzehnts ("oftengeldt")

„...di hern der herschaft Plesß in die dorfer zu ihrem vihe einen reidtochsen (Zuchtstier) gethan, ... die underthanen von einer jeden melckenden kuhe zwen pfennigk erlegen müssen. in welchs dorf aber kein ochs gethan wirdet, da wirdet auch kein oftengeld gegeben ..“

der Besthaupt-Abgabe

Etwas vereinfacht ausgedrückt: Im Todesfall (Lehenserneuerung) mußte das beste Stück Vieh an die Herrschaft abgegeben werden.

der Erbschaftssteuer, der Schweinemast in der Forst, der Fischereirechte, der Lehenknechte (Aufseher der außerhalb der Herrschaft Plesse gelegenen Besitztümer), der Gerichtsbarkeit, der Bußgelder („bussen“), der Besoldung der Gerichtspersonen, des Pfarrechtes „...zu Spambegk residirt auch ein pfarher, dahin gehoret Holtzeroda“ . der Rodungssteuer („rodtzehendt“), der Schäferereien, der Herrschaftsdienste (Domonialdienst), „...allerley diensten verpflichtet, desgleichen seiner fürstlich gnaden ackerbaw zu pflugen, außzustellen und die frucht abzuthun und heimzubringen schuldigg“.

„Zu Spambegk seint hausgesessen 27, darunter bespanter wagen 7.“

(d.h. 27 Haushalte, davon 7 Ackerleute mit Zugtieren)

„1 moller im Vogelsangk“

der Verköstigung der Frondienstler

„Wan die underthanen den acker pflugen, mist ausfuhren und besahmen, gibt man inen nichts zu fron. In der erndte aber, wan sie frucht schneiden und heimbfuhren, alsdan gibt man einem jden zwey hof brott, zwey keeß und ein notturft bier, desgleichen wan sie graß, haffern oder mohn, item wan sie haw (Heu) machen und heimfuhren. Wan sie aber uffm schloß fahrende oder stehende dienst thun, gibt man jderm zwey brott und ein drungk bier, aber kein keeß.“

Es folgt die Auflistung der Einnahmen:

Innam stendigk gelt **erbzinß** :

Zehen Gottingische margk gibt die gemein Spambegk, uff das sie mit keiner frembden scheffereyen mugen belegt werden, thut 12 fl

Innam stendigk gelt **dreschlodt** zu Spambegk:

Dionisius Faust	1 1/2 groschen	Andreas Ernst	1 1/2 groschen
Henrich Dornemeiger	1 1/2 groschen	Andreas Kollen	1 1/2 groschen
Hans Schnelle	1 1/2 groschen	Valtin Gleitzenn	1 1/2 groschen
Claus Hagestoldte	1 1/2 groschen	Hans Koch	1 1/2 groschen
Jonas Detmers	1 1/2 groschen	Lorentz Bergkman	1 1/2 groschen
Hildebrandt Heisen witwe	1 1/2 groschen	Mattias Meier	1 1/2 groschen
Mattias Flachsbarde	1 1/2 groschen	Hans Degenhardt jun	1 1/2 groschen
Hans Degenhardt	1 1/2 groschen	Michell Lechten	1 1/2 groschen
Andreas Meier	1 1/2 groschen	Hans Hach	1 1/2 groschen
Ern Henrich Rosen witwe	1 1/2 groschen	Hans Hildesse	1 1/2 groschen
Thonnigs Heissen	1 1/2 groschen	Orthie Meigers	1 1/2 groschen
Claus Kollen	1 1/2 groschen	Steffen Dalmann jun	1 1/2 groschen
Hans Kulstedt	1 1/2 groschen	der moln vom Vogelsang	
Urban Heise	1 1/2 groschen		

Unter Erbzinseinnahmen von Mühlen taucht nicht die Vogelsangsmühle auf, d.h. sie gehörte nicht der Herrschaft Plesse.

Innam stendigk gelt **erbzinß von haus und garten** zu Spambegk:

<u>Hans Kulstedt</u> gibt von haus , hats zuvor gen Bodensen geben	3 groschen
(Bodensen: Adelsgeschlecht, vor 1604 ausgestorben)	
<u>Dionisius Faust</u> gibt von einem garten am Giersberge	1 groschen
<u>Claus Hagestoltz</u> gibt von einem haus, hats zuvor gen Bodensen gegeben	3 groschen

Hans und Hans Degenhardt geben von der **behausung des vorwercks**,
so zu ihrem lehengut gehörig 1 fl. 4 groschen
Lorentz Bergman gibt von haus und hofreide 9 groschen
Henrich Dornemeiger gibt von seinem haus, hadts zuvor gen Bodensen
gegeben 3 groschen

Innam **geldt von einzeln rotheckern** und geben auch den zehenden:
Spambegk:

Hans Kulstedt gibt von 1 morgen landes vorm Nortter Walde gelegen 3 groschen
Idem von 1 morgen vor der Strodt an der **Meier grundt** gelegen 3 groschen
Dionisius Faust gibt von 4 morgen an 1 breiden am **Asper teich** gelegen 6 groschen
Idem von 1 morgen in der **Rodebreiden** 3 groschen
Idem von 1/2 acker in seinen **bawhoff** gelegen 1 1/2 groschen
Claus Hagestoltzen gibt von 1 morgen in der **Rodebreiden** 3 groschen
Idem von 1 morgen hinder dem **Pipenbringk**, so er von Hildebrandt
Heisen ererbet 2 groschen
Hildebrandt Heisen widtwe gibt von 2 morgen hinder dem **Pipenbringk** 3 groschen
Idem von 3 1/2 morgen **uf der heiden** an einer breiden 5 groschen 3 den.
Idem 1 morgen uf der **Rodenbreiden** 3 groschen
Idem von 1 morgen **uf dem Springk** 3 groschen
Idem von 1 platz landes uf dem **Gießberge** 1 1/2 groschen
Anthonius Heissen gibt von 1/2 morgen am **Pipenbringcke** 3 groschen
Idem vom 1/2 morgen **uff dem Lohe** 1 1/2 groschen
Idem vom 1/2 morgen an der **Ulenbreiden** 1 1/2 groschen
Idem von 2 morgen landes vor der **Boden grundt** 1 groschen
Idem von 1 morgen bey demselben gelegen 1 1/2 groschen
Idem von 1 morgen doselbst 2 groschen
Hans Schnelle gibt von 1 morgen im **Hagenberge** 3 groschen
Idem von 1/2 morgen am **Gierßberge** 1 groschen
Orthia Meyers gibt von 1 morgen landes an **Botmans grundt** 1 1/2 groschen
Jonas Detmers gibt von 1 morgen an der **Rodenbreiden** 3 groschen
Idem von 1/2 morgen doselbst 1 1/2 groschen
Idem von 1/2 morgen am **Clausenberge** 1 1/2 groschen
Mattias Flachsbar dt gibt von 2 morgen bey der **steinkulen** 6 Groschen
Idem 1 morgen an der **Rodenbreiden** 3 groschen
Idem von 1 morgen am **Pipenbrincke** 3 groschen
Idem von 1 morgen bey dem **broder hause** und an der **Aspe** gelegen 3 groschen
Idem Flachsbar dt von 1/2 morgen an zweyen pletzen, ein **an der Springen**,
der ander an des **Krugersch busche** gelegen 1 1/2 groschen
Idem von 2 1/2 morgen vor der **Aspe** 3 groschen 2 1/2 den
Christoff Degenhardt gibt von 1 berge an der **krucken** 2 groschen
Claus Kollen gibt von 1/2 morgen bey dem **suersheuschen stige** 9 den
Andreas Kollen gibt von 1 1/2 morgen landes vor der **Kollen lande** 4 1/2 groschen
Hans Koch gibt von 1 1/2 morgen im **Spring** bober Spambegk 4 1/2 groschen
Idem von 1 morgen am **Hagenberge**, boben dem Spring bey Hagestoltzen 3 groschen
Idem von 1/2 morgen im **Molenstige** und 1/2 morgen doselbst gelegen 5 Groschen
Idem von 1/2 morgen an demselben morgen boben der **Papenwiese** 1 1/2 groschen

<u>Lorentz Begkman</u> gibt von 6 morgen an einer breiden im Hagenberge	18 Groschen
<u>Andreas und Hans Meyer</u> geben von 1 morgen, ligt an der wrigen	1 1/2 groschen
<u>Henrich Dornemeiger</u> gibt von 1 morgen boben der Aspe	1 1/2 groschen
<u>Hans Berdes erben</u> geben von 2 morgen, ligen an der Molen Kulen	3 groschen
Idem 1 1/2 morgen an dem Ulenhole	4 1/2 groschen
Idem von 1/2 morgen an der krucken	1 1/2 groschen
<u>Er Henrich Losen witwe</u> von 1 morgen ungeferlich im Papenthall	3 groschen

Innam geldt von den **schenkstetten** und **krugen** :

<u>Lorentz Bergkman</u> gibt aus dem kruge zu Spambegk	4 fl.
---	-------

Innam **korn** stendig **von einzeln ackern** gefellet in der herschaft:

<u>Hildebrandt Heisen witwe</u> gibt von irer lenderey uff dem Gerbeßdahll	3 molder korn
---	---------------

Innam **korn** aus der **wustung Moseborn**:

<u>Claus Hagestolz</u> gibt von 6 morgen landes	4 scheffl korn
<u>Hildebrandt Heissen witwe</u> gibt von 6 morgen landes	4 scheffl korn
<u>Michell Lechten</u> gibt von 6 morgen landes	4 scheffl korn
<u>Jonas Detmers</u> gibt von 3 morgen landes	2 scheffl korn
<u>Mattias Flachsbardt</u> gibt von 3 morgen landes	2 scheffl korn
<u>Hans Koch</u> gibt von 6 morgen landes	4 scheffl korn
<u>Andreas Ernst</u> gibt von 1 1/2 morgen landes	1 scheffl korn

Innam **haffern** von unsers gnedigen fursten und hern **meierhoffen zu Spambegk** :

<u>Hanß Hilles</u> gibt	10 molder
-------------------------	-----------

Innam **manhaffern** zu Spambegk

<u>Hans Schnellen</u>	1 molder
<u>Hans Degenhardt</u>	1 molder
<u>Claus Kollen</u>	1 molder
<u>Andreas und Hans Meier</u>	1 molder
<u>Hans Hilles</u>	1 molder
<u>Hans Kochs</u>	1 molder

Es folgen Auflistungen der Einnahmen über „**haffern aus wustung moseborn**„ und „**stendig haffern von einzeln ackern**“. Neue Personen bzw Flurnamen tauchen nicht auf.

Innam **zinseyer** zu Spambegk:

<u>Claus Hagestolz</u> gibt von 4 morgen an der Rodenbreiden	60 eier
Idem von 4 morgen am Forstenroda	60 eier
Idem von 4 morgen im Hagenberg und under den eichen vorm Osterholz	60 eier
<u>Hildebrandt Heisen</u> gibt von 1 wiesen im gnicke	30 eier
<u>Anthones Heise</u> gibt von der wiesen an der l utichen Strudt	60 eier
<u>Orthia Meiers</u> gibt von 3 morgen landes und wiesen im gnicke	90 eier
<u>Mattias Flachsbardt</u> von 4 morgen an der Rodenbreiden ecken	60 eier
Idem von 1 morgen bey Puttemans grunde	15 Eier
<u>Urban Heisen</u> gibt von 1 morgen wiesenwachs im gnicke	20 Eier

<u>Andreas und Hans Meier</u> geben von 3 morgen landes vor der Strudt	50 eier
Idem von 1 morgen wiesen im gnicke	20 eier
<u>Hans Berndes erben</u> geben von 4 morgen landes am understen rohe und an der Mohlenkulen gelegen	60 eier
<u>Urban Degenhardts erben</u> von 1 wiesenflecken under dem rosenecke	60 eier
<u>Steffen Dalman</u> , der moller im Vogelsangk , gibt	60 eier

Innam stendigk **huener**:

Rauchhuener : Spambegk gibt	27 huener
Zehendthuener : Spambegk gibt	27 huener
Hans Koch gibt von curten hoffe den Kollenn gehorich	1 hun

Innam stendigk **hanen** in der herschaft:

<u>Hans Kulstedt</u> gibt von seiner hofride	2 hanen
<u>Hildebrandt Heisen witwe</u> von 1 wiesen im gnicke	1 hanen
<u>Hans und Hans Degenhardt erben</u> von zwoen pletzen landes uf den grossen vorwenden	1 hanen
Der moller im Vogelsangk von der molen doselbst	3 hanen

Innam stendigk **gense** erbzinß in der herschaft:

<u>Hans Kulstedt</u> gibt von 2 morgen landes am lohe gelegen	3 gens
<u>Mattias Flachsbarbt</u> von seiner hofreide	1 gans
<u>Hans Koch</u> gibt von 1 morgen landes bey des predigers wiesen	1 gans
<u>Urban Heisen</u> gibt von 1 1/2 morgen landes am Uhlenhole gelegen	1 gans
<u>Andeas und Hans Meier</u> geben von einem teiche vor dem Osterholz	2 gens
<u>Henrich Tornemeier</u> gibt von 1 morgen boben der steinkulen	1 gans
<u>Hans Berns erben</u> geben von 1 morgen landes an der horleburgk	1 gans

Einige Erklärungen zu den Aufzeichnungen von 1571:

Viele Begriffe, Eigennamen und Worte tauchen mehrmals auf, wurden aber unterschiedlich geschrieben.

Da die Bestandsaufnahme in nur 17 Tagen erfolgte, müssen mehrere Schreiber beteiligt gewesen sein, daher vielleicht die unterschiedlichen Schreibweisen.

Die Einwohner Spanbecks konnten das Geschriebene aber nicht kontrollieren, da sie vermutlich Analphabeten waren. Eine Schule gab es in Spanbeck erst ab 1655. (Noch 1855, bei der Ablösung der Domanialdienste, unterzeichneten einige Spanbecker mit einem Kreuz).

Auch hatten die hessischen Schreiber z.B. den Ortsnamen "Spanbeck,, vermutlich noch nie gelesen, d.h. sie mußten das Gehörte in Schrift umsetzen. Da die Spanbecker aber plattdeutsch sprachen, hochdeutsch vermutlich niemand 100%ig beherrschte, war diese Niederschrift vermutlich schwieriger, als wir uns das heute vorstellen.

(In den Grenzbeschreibungen von 1560 des Amtes Katlenburg wurde der Ortsname Spanbeck schon wie heute geschrieben.)

moller, moln = Müller; idem = dasselbe; item = ebenso, desgleichen; bawhoff = Bauhof;
ackerbaw = Ackerbau; rothecker = Rodungsäcker; Uhlenhole, hole = Loch;
fl = Gulden; den = Pfennige;

Text 1588

Spanbeck

ist unserem gnedigen fursten undt herm etc. Wilhelm landgrafen zu Hessen etc. mit aller hohen undt niddern oberherlich- undt gerechtigkeiten, gebotten undt verbotten, volge, stewren, diensten undt allem andern, item kirchensatz undt ordnung, auch zuverleyhung der pfahren doselbsten zustendigk, undt wonen in diesem dorf an **hausgesessenen**, so seiner furstlich gnaden allen zustendigk, **33**, darunder wonen **6 ackerleut**.

Nota: Der pfarher, so in diesem dorf wonet undt predigt, derselbig versiehet auch die bede kirchen zu Billingshausenn undt Holtzeroda, wie dan solchs an denselben ortern angemeldet wirdet.

Erstlich geholtz:

Oisterholtz undt Pieppenpringk sampt der Struidt

ist ein hoch eichen holtz, wirdet zur waldmast gehegt, undt was in diesem geholtz an under also weissholtz an buchen, haimbuchen undt bircken wechst, dasselbig geprauchet die dorfschaft Spanbeck zu ihrer befrewung, haben solchs von alters also herpracht etc., angeschlagen auf 400 acker.

Volgen zinsen, renten, einkommen undt andre gerechtigkeit des dorfs Spanbeck

An stendiger erbtzins:

Laut amptsregister gefallen in diesem dorf, undt gibt solchs die gemainde jehrlichen von desswegen, das sie mit keiner frempten schefferey mogen ubertrieben werden, 10 Gottin-gische marck zu 24 groschen, machen in groschen 12 fl., thun in

Treschlodt

gefelt jehrlichs von 33 hausgesessenen in 20 groschen 2 fl 9 1/2 groschen

Haus- undt gartenzins

Wiesenzins

Zins von einzeln rodeckern

Unstendigk ochsengeldt

Zehendtgeldt von flachsziehenden

Vor den hawziehenden

Vor verkauft grass undt grumath

Buessen

Bestenheuptern

Von schenckstetten außerhalb der accies (landesherrliche Verbrauchssteuer)

Von fischwassern

Vom wasenmeisterampt

In diesem dorf wonet der wasenmeister (Abdecker + Henker). Derselbe muss jehrlichen an das haus Plessa geben, wie solchs von alters herpracht

Vom dritten pfennige:

Forstgeldt

Lehengeldt

Mastgeld aus mohlen

Von weinkeufen

Vor grasshude (hude = hüten, weiden)

Vor wollenzoll

Mastgeldt aus den Plessischen welden

Turckenschatz (Sondersteuer zur Unterstützung des Kampfes gegen die Türken)

Steinfuhrgeldt

Tranckstewr

Mohlen

Under diesem dorf im Vogelgesanngk ligt eine muhle von einem gange. Die bewonet ein muller, Steffan Dahlman genannt. Demselben ist diese muhle erb undt aigen. Darahn hat unser gnediger furst undt herr etc. keine sonderbare gerechtigkeit mehr dan allein 3 steige eier undt 3 hanen zu grundtzins, an treschlodt 1 1/2 groschen, an rauch- undt zehendthuner 2, turcken- undt landschatz undt den handtdienst. Undt kann jehrlichs an allerley molterfrucht (molter = Mahlgebühr in den Mühlen) einpringen 12 Viertel (ca. 2 Kubikmeter)

Meyerhove

Unser gnediger furst undt herr etc. hat in diesem dorf einen meyerhoff von 3 huben landes sampt denen doringehorigen wiesen liegen, ist seiner furstlich gnaden erb und aigen. Derselbig ist einem meyer, Hanss Koch genannt, verlawen (verliehen), undt

Volgen die Plessischen lehengutter undt ligen in undt vor Spannbeck

Die Diettmarss

haben zu lehen **28 morgen** landes und **12 morgen** wiesenwachs

Die Feuste

haben vor diesem dorf **3 morgen** landts sampt einer wiesen zu lehen ligen

Claus Hagestolte

hat vor diesem dorf **3 morgen** wiesenwax lehensweis

Die Heisenn

haben vor Spanbeck zu lehen **1 hube** undt **17 morgen** landes sampt 2 wiesen undt 2 hoven

Die Degenharde

haben vor Spanbeck einen meyerhoff von **4 huben** minus 1/4 landts zu lehen

Die Meyer

haben dieses orts undt deroselbig veldtmarckt ligen einen meyerhoff von **4 1/2 huben** undt **5 morgen** landts

Die Kollenn

haben einen meyerhoff vor undt in Spanbeck ligen, helt an morgentzahl **4 huben**

Die Peters zu Bovenden

haben in undt vor Spanbeck einen meyerhoff von **3 huben** landes undt wiesen

Hanss Gleitzenn

hat in Spanbeckischer veldtmarck **1/2 hube 3 1/2 morgen** landts lehenweis

Die kirch oder gottestkast

zu Spanbeck hat **37 acker** landts **2 acker wiesen** und **zweyen garten**

Der pfarherr

25 acker landts sampt **2 acker** wiesenwax, so zur pfar gehorigk undt zehendtfrey

(1 hube = 1 hufe = ca 30 Morgen; 1 Acker=1 Morgen; die Addition vorstehender Angaben ergibt ca 750 Morgen, die Spanbecker Feldmark hat derzeit ca 1.150 Morgen)



Holzauer



Spricken, ca 1955



Carl Degenhardt pflügt vor der Vogelsangsmühle

Heinrich Knoke (Margitta Kolles Großvater) ca 1938





Frucht einfahren



Eggen



Runkeln verziehen, ca 1955



Gespann 1959/60 (Liese + Max)



Kartoffelwäsche mit Handkurbel



DGH 1955/56

Info zur Harms-Linie

Actum in Gräflichen Gerichte Hardenberg 31. März 1832

Die für weiland Ackermanns Heinrich Harmsen zu Sudershausen nachgelassenen minorennen (unmündige) Kinder angeordnete Vormundschaft betreffend:

Nachdem der Ackermann Heinrich Harmsen zu Sudershausen am 22. und dessen Ehefrau Marie Justine geborene Gloth am 30. d.M. mit Tode abgegangen, so wurden dato für deren hinterlassene Kinder

Hanne Harmsen, 9 Jahr

Heinrich Harmsen, 5 Jahr alt

die Ackerleute

Friedrich Rosenthal und

Christoph Rehberg

aus Sudershausen als Vormünder bestellt.

Geschehen Sudershausen am 2. April 1832

Nachdem der Ackerköther Johann Heinrich Harmsen und deßen Ehefrau Marie Justine Amalie geborene Gloth mit Tode abgegangen sind, ist mir mittels gerichtlichen Mandat vom 31. März d.J. der Auftrag geworden, über den Nachlaß derselben ein Inventarium zu errichten. Diesem Mandate zufolge

Die ebengenannten beiden Verstorbenen haben zwey Kinder nachgelaßen, nämlich

1. Hanne Harmsen 9 Jahr

2. Heinrich Harmsen 5 Jahr alt

Die Schwiegermutter und Mutter der verstorbenen Harmsenschen Ehefrau Catharine Elisabeth Gloth geborene Gloth , welche noch am Leben ist,

Actum in Gräflichen Gerichte Hardenberg am 1. May 1844

Die für weiland Heinrich Harmsen zu Sudershausen minorennen Kinder angeordnete Vormundschaft betreffend:

Erschien der für die minorenne Hanne Harms vewittwete Bolle angeordnete Vormund Christoph Rehberg aus Sudershausen und trug vor:

bekanntlich habe sich seine Pupillin (Mündel) Hanne Harmsen mit dem Ackermann Heinrich Bolle zu Spanbeck verheirathet und derselbe sei vor etwa 8 Tagen mit Hinterlassung eines Kindes verstorben.

Durch diesen Todesfall seyen mehr Ausgaben herbeigeführt, welche den Betrag ad 100 rf erreichen würden.

Dem Antrag wurde stattgegeben, 100 rf wurden ausgezahlt.

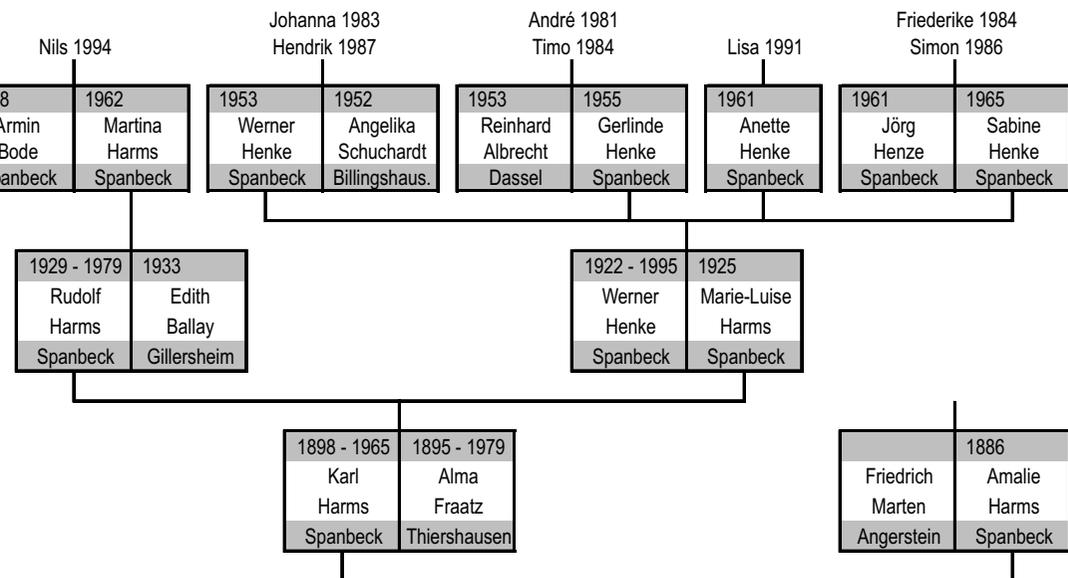
Gräfliches Gericht Hardenberg, den 15. Februar 1849

.... daß die Revision der von ihnen pro 1848 abgelegten Vormundschafts-Rechnung zu besondern Erinnerungen keine Veranlassung gegeben hat.

Das heißt, der Vormund wurde entlastet.

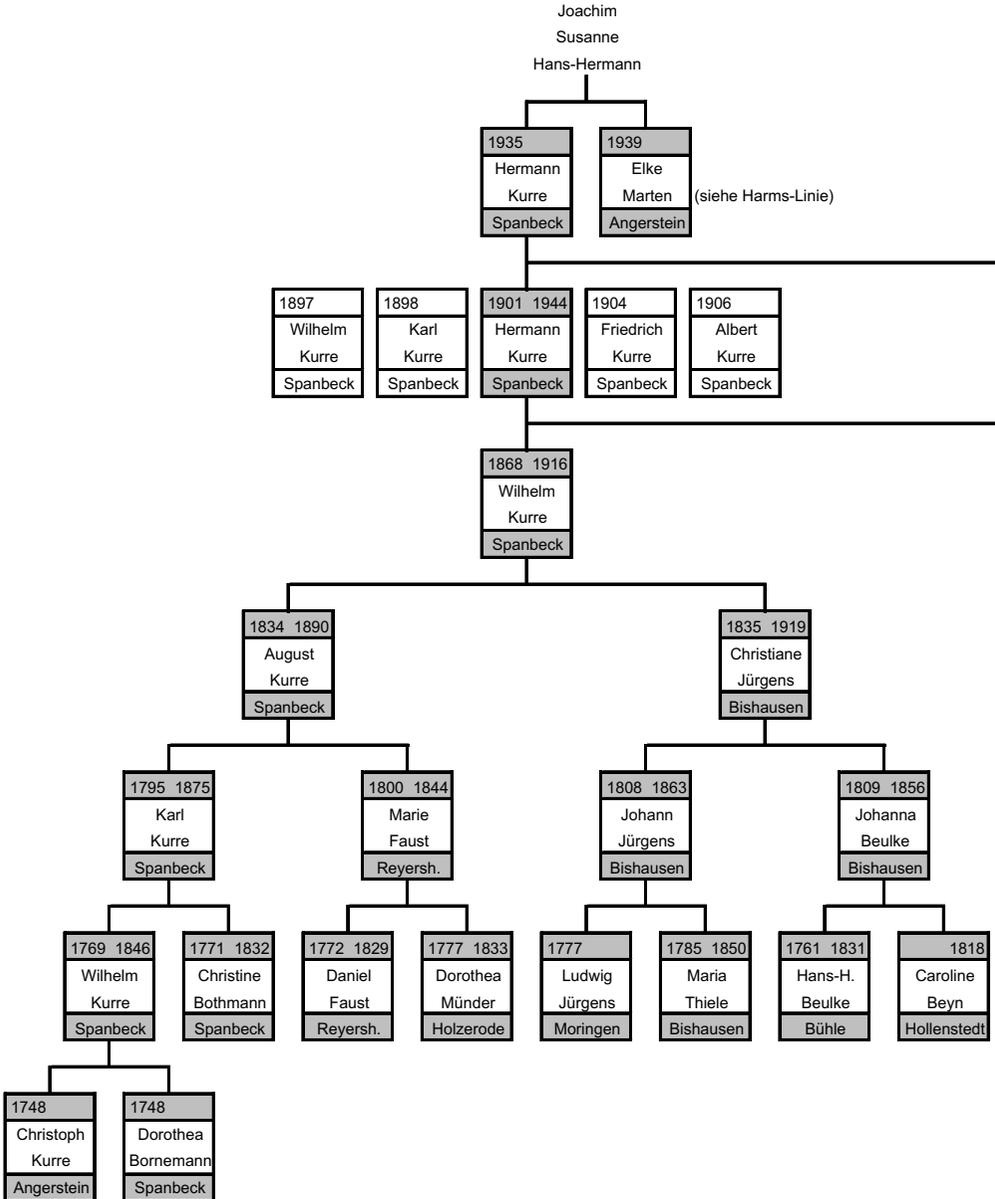
Gräfliches Gericht Hardenberg, den 15. Mai 1849

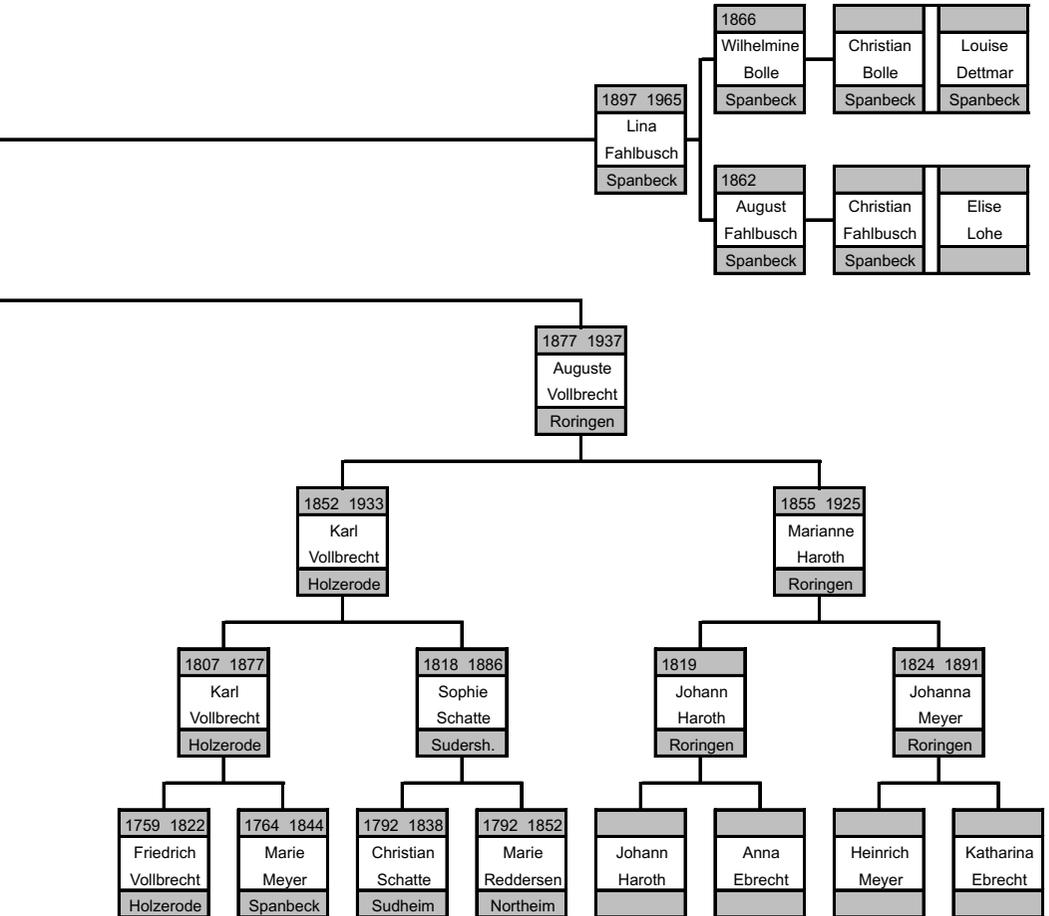
Nachdem die für weiland Heinrich Harmsen nachgelassenen Kinder ... bestellten Vormünder ihre Schluß-Vormundschafts-Rechnung abgelegt, das pupillarische Vermögen auch in Gemäßheit, so werden die Harmsenschen Vormünder ... entlassen und wird ihnen die erforderliche Decharge (Entlastung) hierdurch ertheilt.



Kurre-Linie

(rückwärts)





(Dieser Darstellung liegt die Frage zugrunde: Wer sind die biologischen Vorfahren?)

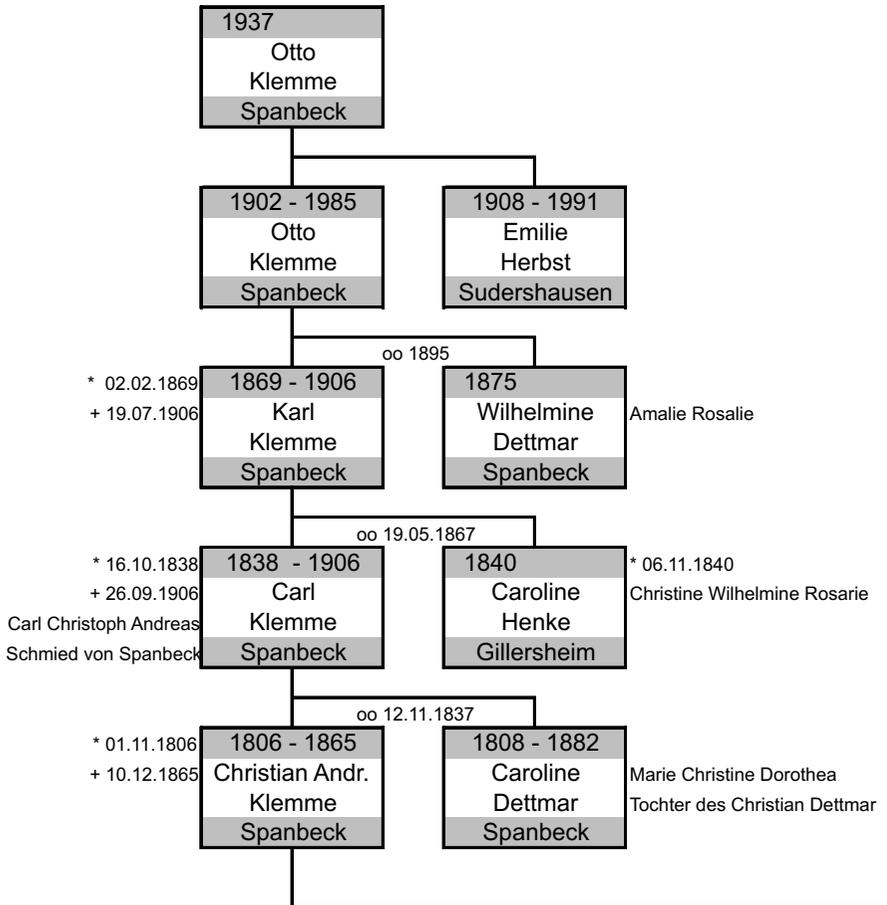
wer ist der

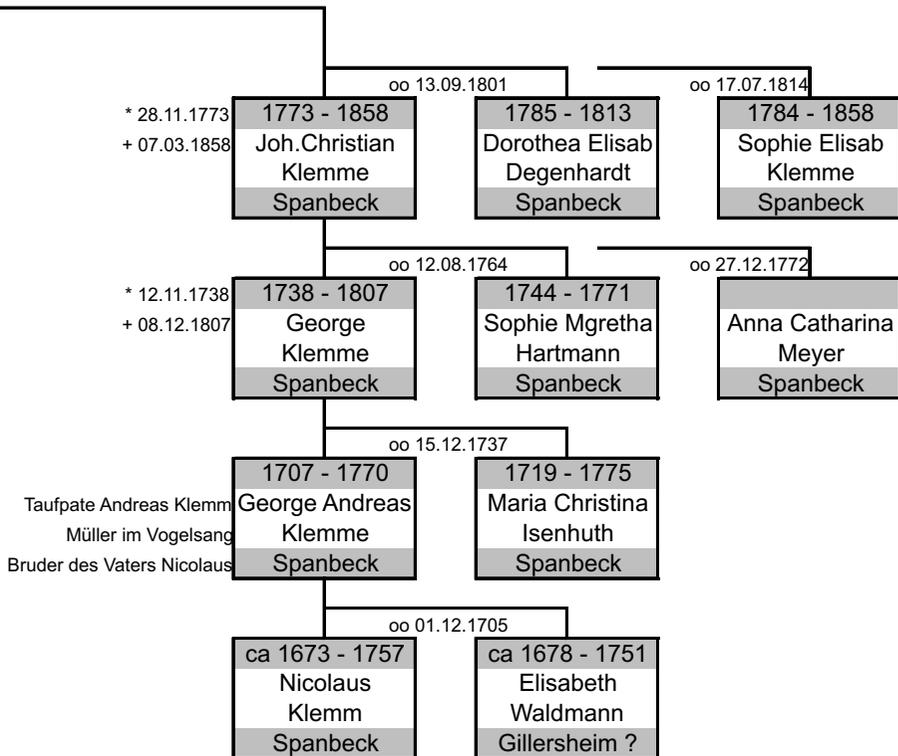
Namensgeber Otto Klemmes

* geboren

oo geheiratet

+ gestorben





Von 1669 bis 1688 gibt es keine Eintragungen im kirchlichen Geburtenregister, das Heiratsregister beginnt erst 1690 und die Kirchenbücher von Gillersheim sind 1759 verbrannt. Deshalb ist über die Eltern des Nicolaus keine exakte Aussage möglich.

Dieser "Stammbaum" ist noch nicht 100%ig sicher. Bei der Hochzeit 1801 hat der Pastor vermerkt: "Christian Klemme, Soldat, des weil. hiesigen Ackerm. George Klemme Sohn" Weiland bedeutet: schon verstorben: George Klemme ist aber erst 1807 verstorben. Entweder hat der Pastor seine Kirchenbücher erst nach 1807 auf den neuesten Stand gebracht und deshalb "weil" vermerkt, oder wir haben den falschen George erwischt. Endgültig kann das erst geklärt werden, wenn die Kirchenbücher abgeschrieben und die Daten per Computer sortiert wurden.

Die folgenden Erinnerungen wurden von hans-joachim Wagner niedergeschrieben, der von 1942 bis 1945 in Spanbeck wohnte und heute in Remscheid lebt.

Unser Himbeerhain oder das Bauernfrühstück erlebt 1942-1945

Mir ist durchaus bewußt, daß gärtnerisch oder landwirtschaftlich genutzter Boden in Quadratmetern, Morgen oder Hektar angegeben wird. An die Größe unseres Himbeerhaines kann ich mich zwar erinnern, Angaben über Länge oder Breite könnte ich aber nicht machen. Eines aber kann ich sagen: Es reichte für alle, für die Eingesessenen und für die Hinzugekommenen. Unser Himbeerhain lag, geht man an der Siedlung vorbei bergab, gleich links im Wald. Waren die Himbeeren dann reif, schlugen wir Jungs mit der Machete lange Gänge durch den Hain. Selbstverständlich wurden die herausgeschlagenen Hölzer abgeerntet. Im Dorf gab es keinerlei Regelungen. Jeder pflückte das, was er brauchte. Selten wurden die Himbeeren zu Konfitüre verarbeitet. Aus den meisten Himbeeren wurde Saft gemacht. Da wir im Dorf keine Kühlmöglichkeit besaßen, mußten die Himbeeren sofort gekocht und gepreßt werden. Der Saft wurde in Flaschen gefüllt und gelagert. Das Pressen erfolgte mit den Händen. Die Himbeeren und deren Saft wurden dazu in handtuchgroße Tücher gefüllt und durch Drehen über einer Schüssel ausgepreßt.

Himbeersaft mit kühlem Brunnenwasser verdünnt, das war im Sommer unser Lieblingsgetränk. Wenn wir aufs Feld gingen, dann füllte die Bäuerin oft Himbeersaft und Brunnenwasser in einen Steinkrug. Da, wo es schattig war, wurde der Krug bis zum Hals eingegraben. Das Getränk blieb so schön kühl. Im Korb lagen selbstgemachte lufttrockene Mettwurst und selbst gebackenes Steinofenbrot. Die Wurst wurde nicht in Scheiben geschnitten. Wir aßen unser Stück so aus der Hand.

Der Absturz erlebt im Sommer 1944

Diese Geschichte ist eine schlimme Geschichte. Vor dem Niederschreiben graust mir.

Es geschah an einem sonnigen Sommer-Vormittag. Rhines und ich, wir standen am Staketenzaun vor Harmsens Haus, als von Müllers Seite her ein immer lauter werdendes, unheimliches Pfeifen unsere Ohren schmerzen ließ. Die Sonne verschwand, schien nicht mehr am wolkenlosen Himmel. Nichts war zu hören, nur dieses drohende, unheimliche Pfeifen. Ohne nach etwas Ausschau zu halten, etwas zu sehen, warfen wir uns in den Dreck. Dann schien die Sonne wieder, das Pfeifen wurde schwächer. Durch unsere Hände sahen wir den amerikanischen Lastensegler Richtung Holzerode entschweben. Er schien den Hügel zu streifen. Immer noch lagen wir im Dreck, wohl wissend, daß der Lastensegler abstürzen mußte. Armes Holzerode! Ihr armen Menschen! War nur noch eine Bombe an Bord, so würde es jenseits des Hügels wohl kaum noch Überlebende geben. Dann hörten wir den Aufschlag, aber keine Detonation. Unsere Kirchenglocken läuteten Sturm. Aus den Häusern liefen schreiende Menschen. Müllers Hengste liefen im Galopp durch die Obere Straße. Sie zogen die Spritze und die auf ihr sitzenden Feuerwehrleute. Einer rannte hinter der Spritze her, die Jacke noch in der Hand.

Auch wir rannten. Im Gefühl der Ungewißheit rannten wir solange, bis wir Holzerode vor uns sahen. Das Dorf stand noch. Der Lastensegler war vor dem Dorf abgestürzt. Nur eine Scheune qualmte noch. Die Feuerwehren hatten das Feuer schnell gelöscht.

Der Anblick der Leichen, der Leichenteile berührte mich zunächst wenig. Es war Krieg. Ich hatte schon viele Tote gesehen. Alle vier Besatzungsmitglieder waren schwarz. Einer von ihnen steckte auf dem Pfahl der Kuhweide.

Der Lastensegler war kurz vor einer Chaussee abgestürzt. Da er vorwiegend aus Sperrholz und präpariertem Leinen bestand, war von seiner ursprünglichen Gestalt nicht mehr viel zu erkennen.

Lastensegler, von den Amerikanern entwickelt, wurden, von ihren Abmessungen kaum kleiner als ein viermotoriger Bomber, von diesen in die Höhe geschleppt und dann ausgeklinkt. Sie segelten nach Deutschland, um hier ihre Bomben abzuwerfen. Wer von den Piloten Glück hatte, der kam zurück.

Nach einer halben Stunde hielt ein Kübelwagen auf der Straße. Zwei deutsche Offiziere und ein Fahrer stiegen aus. Nach weiteren zehn Minuten bremste ein geschlossener Kastenwagen. Ihm entstiegen zwei Männer in weißen Kitteln.

Unter den Zaungästen machte sich urplötzlich ein Gerücht breit. Der Pilot, ein Weißer, sei mit dem Fallschirm abgesprungen und drüben im Wald gelandet. Jetzt sei er auf dem Weg hierher. Nach einer Stunde kam er, stolz, unnahbar, um den Hals ein rotes Tuch geschlungen. Hinter ihm gingen zwei deutsche Soldaten. Die deutschen Offiziere gingen dem amerikanischen Fliegeroffizier entgegen. Beide Parteien verhielten in einigem Abstand ihre Schritte und grüßten zackig, zuerst durch Handanlegen, dann durch Handschlag. Der Amerikaner trug etwas hellere, braune Handschuhe. Den rechten zog er vor dem Handschlag aus. Mit einer höflichen Handbewegung wurde er auf den Rücksitz des Kübelwagens gebeten. Der Kübelwagen fuhr dann Richtung Göttingen davon. Der Amerikaner hatte seine toten Kameraden keines Blickes gewürdigt.

Die weiß befrachten Männer holten nun Kartoffelforken aus ihrem Wagen. Mit ihnen schmissen sie Leichteile und Leichen auf die Ladefläche ihres Wagens. Noch immer sehe ich diesen Wagen abfahren. Auf ihm stand: Kadaververwertung Göttingen.

Für mich war dieser Krieg zuende. Er interessierte mich nicht mehr. Der Amerikaner hatte die Tugend der Ritterlichkeit verraten, unsere Leute hatten gehandelt wie die Schweine.

Dreiundfünfzig Jahre danach

Es gibt sie, diese Lieblingssorte. Kein Zweifel kann daran bestehen. Schließe ich die Augen, dann sehe ich sie, sehe mich an diesen Orten.

Vieles hat sich verändert, so, wie diese Welt sich verändert hat.

Dort, wo früher der Schule Sportplatz war, im Anger, am Fuße des Steinbruchs, dort ist heute ein Kinderspielplatz. Eine sicherlich folgerichtige Weiterentwicklung, nachdem es in Spanbeck keine Schule mehr gibt. Diesem Platz schräg gegenüber, auf der anderen Seite des Weges, dort wo heute das Haus des Hundezüchters steht, dort, genau an dieser Stelle, lag früher ein Teich. Dieser Teich war links und rechts, an seiner Rückseite, bestanden mit Schilf. Der Teich selbst war eingefaßt mit armdicken Pflöcken, verbunden durch ein Geflecht aus Weidenzweigen. Im Winter, zugefroren, diente er uns als Schlittschuflähe.

Opa Schulze, unser Dorfschmied, der Großvater von Käthe Kolle, zog in ihm Karpfen. Regelmäßig, kurz vor Silvester, ließ er das Wasser ab, fischte die Karpfen mit dem Kescher ab und warf die Karpfen in einen mit Frischwasser gefüllten, fahrbaren Wasserbehälter. Zwei Tage später verkaufte er die so gereinigten Fische ab Hof. Unsere Bauern waren verrückt darauf.

Der Sonntag vor Silvester 44/45 war trocken und kalt. Die Wolken hingen tief. Bald sollte uns kalt werden, wenn auch diesmal die Kälte von innen kam.

Karl-Heinz Keuneke hatte in einem Graben am Teich ein Neugeborenes gefunden.

Die Zeit war nicht mehr danach, um nach Vater und Mutter zu suchen. Heute wäre das Kind dreiundfünfzig Jahre alt.

Wir haben uns angewöhnt danach zu fragen, was die Mutter in all diesen Jahren wohl durchgemacht haben muß. Wer aber fragt nach dem Kind, das allein und ohne Liebe sterben mußte.

Geschichten vom Kriegsende

Mein Onkel Fritz Abbink war Holländer, heute sagt man: Niederländer. Mit seiner Frau und seinem jüngsten Sohn Alfred mußte er 1944 aus seiner Heimat flüchten. An sich wäre das kaum erwähnenswert, wenn, ja wenn er nicht ein Mann gewesen wäre, der gerne seine Scherze machte, meist allerdings zum Wohl der Gemeinschaft. Die Geschichte, die ich erzählen will, ereignete sich in jenen Tagen, da uns die deutschen Landser schon verlassen hatten, die amerikanischen Besatzer aber noch nicht bei uns waren.

Also, in jenen letzten Kriegstagen lagen die Amerikaner länger als eine Woche in Göttingen. Heute wissen wir warum. Sie waren schneller als die Russen, zu schnell. So mußten die Amerikaner warten. Die Anspannung der Menschen, unserer Menschen im Niemandsland, ist kaum mehr zu beschreiben. In dieser Zeit versammelte Fritz Abbink die Bauern Spanbecks um sich. Er erzählte ihnen, mit dem amerikanischen General telefoniert zu haben. (Tatsächlich konnten wir von Spanbeck aus [Müllers hatten Telefon] nach Göttingen telefonieren). Der General habe ihm zugesagt, Spanbeck zu schonen. Allerdings wolle er ihn vorher persönlich kennenlernen. Er möge bitte zu ihm kommen. Fritz Abbink holte also seinen Rucksack hervor, ließ ihn von den Bauern mit vielen Köstlichkeiten füllen. Mit ihm, dem Rucksack, verschwand Fritz Abbink für zwei oder drei Tage. Als er wieder auftauchte, erklärte er uns, der General sei sehr freundlich zu ihm gewesen. Alle Spanbecker könnten beruhigt sein. Der General habe ihm wiederum zugesagt, Spanbeck zu schonen. Wir könnten also wieder ruhiger schlafen.

Fritz Abbink war der Held dieser Tage, ein geachteter Mann. Selbstverständlich sprach er nie mit dem General. Das aber wußte kaum einer und diejenigen, die es wußten, die sprachen nicht darüber.

Die Amerikaner, zuerst Besatzer, dann Freunde

Als die Amerikaner dann kamen, da waren sie gut, ja hervorragend informiert.

Hermann Fahlbusch, unser Ortsgruppenleiter, wurde von ihnen direkt vom Feld geholt. Auf einem Jeep fuhren sie ihn durchs Dorf, vorn, auf dem rechten Kotflügel. Dann setzten die Amerikaner einen Panzer, wieder vorn rechts. Dieser Panzer stand vor Harmsens Haus, also Kortens gegenüber. Rings um den Panzer standen amerikanische Soldaten, ihre Waffen im Anschlag. Die Sonne brannte vom Himmel. Hermann Fahlbusch bekam weder etwas zu trinken noch zu essen. Marie-Luise Harms stand hinter den Gardinen und weinte, als unsere Mutter aus dem Hause trat, in ihren Händen Essen und Trinken, an den bewaffneten Soldaten vorbeiging, Hermann Fahlbusch bediente.

Diese Geschichte erzählte mir Marie-Luise. Als ich sie an unsere Tochter Susi weitergab, da sagte sie, das sei ihre Oi, so sei sie gewesen.

In jenen Tagen kam ich nach Hause, als ein Panzer halb auf Kortens Hof stand, die Kanone auf das Haus gerichtet. Ein amerikanischer Offizier stand vor unserer Mutter. Er sprach ein gutes Deutsch, war voller Zynismus. Von meiner Mutter wollte er wissen, wo im Wald sich mein Bruder Karl-Heinz und mein Vetter Fritz (beide waren bei der SS gewesen) versteckt hielten. Unsere Mutter war ganz ruhig. Sie sah dem Offizier fest in die Augen, ergriff seine Hand und fragte ihn, ob er denn wohl verheiratet sei und Kinder habe. Als er die Frage mit JA beantwortete, da fragte sie weiter, ob er sie denn verraten hätte, wenn unsere Soldaten nach Amerika gekommen wären.

Der Amerikaner wurde rot, legte seine Hand zur Ehrenbezeugung an die Mütze und sagte: „Entschuldigen sie, gnädige Frau..“

Rezepte

Spanisch Fricco

Erna Korte aß es gern, Heinrich Korte auch.

Meine Großmutter kochte es gern, meine Mutter auch. Von ihr hat es meine Frau und jetzt sie.

Das Rezept ist eigentlich recht einfach:

1/3 rohe, fest kochende Kartoffeln in Scheiben geschnitten,

1/3 große Zwiebeln, ebenfalls in Scheiben geschnitten,

1/3 Gehacktes, halb und halb, zu Bällchen gerollt.

In den Topf wird etwas Wasser mit "klarer Brühe" gegeben. Dann folgt eine Schicht Kartoffeln, eine Schicht Zwiebeln und eine Schicht Gehacktes-Bällchen. Jede dieser Schichten ist so dick wie die Gehacktes-Bällchen stark sind.

Aufgemahlen auf die Gehacktes-Bällchen wird schwarzer Pfeffer, hinzu kommen Fondor und Salz.

Es folgen wieder Kartoffeln, Zwiebeln, Gehacktes-Bällchen und die Würze. Und so machen sie weiter. Abgeschlossen wird mit einer Schicht Kartoffeln. Auf diese werden Butterflocken gelegt.

Sie lassen kurz aufkochen. Der Topf bleibt solange bei niedriger Hitze auf dem Herd, bis die Kartoffeln gar sind. Ob sie umrühren, daß hängt von ihrem Topf ab.

Sie werden begeistert sein!

Milchsuppe / Klüntersuppe

Milchsuppe zum Ausklang des 1000jährigen Reiches

Milchsuppen wurden in Spanbeck gern gegessen, warm und kalt. Heute bin ich mir nicht mehr sicher, ob wir dieses Rezept mit nach Spanbeck gebracht haben oder ob wir es aus Spanbeck mitgenommen haben.

Egal, sie schmeckt mir noch heute über die Maßen gut, ebenso unseren Kindern und Enkelkindern. Da diese Suppe gerade kalt ausgezeichnet schmeckt, so koche frau ruhig eine größere Menge.

Also: Die Milch wird in einen größeren Topf geschüttet. Zucker und Vanillezucker werden in die kalte Milch geschüttet und mit aufgekocht. In der Zwischenzeit werden 3-4 Eier je Liter Milch aufgeschlagen. Den rohen Eiern wird löffelweise Weizenmehl hinzugefügt, bis die Mischung Fäden zieht.

Kocht die Milch, dann wird diese Mischung, langsam, ganz langsam vom Teller laufend, unter stetem Rühren hinzugegeben.

Nach dem Aufkochen noch drei Minuten durchkochen lassen. Fleißiges Rühren bewahrt die Suppe vor dem Anbrennen. Nach dem Kochen empfiehlt es sich, die Suppe sofort auf den Teller zu gießen. Im Sommer kann die Suppe auch im Kühlschrank abkühlen.

Ich verspreche Ihnen einen Hochgenuß.

Dä Foahrschaule

von Wilhelm Tinnappel

Wer härre noa dän Krieje moal chloff, dat hei in ssien Leben moal en Föhrerschien for en Auto bruke.

Dä Städte leigten in Trümmern un dä Autofabriken oak. Ett föhren chanz wennije Autos up dän Stroaten un dä wörn met Holt oder Holtkohle annedrewen, chanz wennije met Benzin.

For dä Autos chaff et Benzinmarken.

Oak harren schon einije Foahrlehrer enne Foahrschaule uppemoket, dä harren schon in dä Zukunft kucket.

Vor dän neen Chelle (Währungsreform) namm dä Foahrschaule kein Cheld, nor Materioalien we Schinken, Getreide, amerikoanische Zigarettens oder Wertsachen for dän Föhrerschienkursus.

Langsoam kamm dä Wertschaft in Chang un dä ersten Autos föhrn up dän Stroaten. Taun Däle harren dä ersten Autos nor drei Roahe, et chaff Kabinenroller un Tempolieferwogen.

Ober dann kamm dä richtije Uppschwung un dä Käfer moke dat Rennen. Ett chaff denn doamoals veele Ssorten von Autos, mär we hüte. Veele föhrn up Roaten, manche up tahn bet twintich. Doa ho eck mecke ssegt, wat dä andern könn, kann eck schon lange.

Ober erst mußte eck dän Föhrerschien moken. Vor dä Föhrerschienprüfung harre eck derwe Angst. Ober mien Brauer ssegt tau meck, dat schaffest do met Lichtigkeit, eck ho ett oak schaffet un dusselijer we eck bist do oak nich.

Dän nächsten Dag föhre eck met mien Moped noa Nörten un melle meck be dä Foahrschaule an un en poar Doge später mußte eck obends taun Unterricht komen - eck kamm meck we ssaun Schauljunge vor. Un denn ching noa Feherabend dat Föhren loos. Eck harre meck vorher ümme dä Autoföhreere choar nich'e kümmer, ober jetzt kreg eck noa dä ersten Foahrstunne Bedenken, wenn dä Autos an meck vabee ruschen. Dän Föhrerschien schaffeste nie, dachte eck vor meck.

Eines Doges kamm eck taufällig an en Bäukerladen vabee und doa stund 'ne Kiste mett utrangierten Schmökern. Up en Bauk stund up dän Deckel: "Wie werde ich ein Erfolgsmensch". Drei Mark ssolle dat kosten. Eck dachte, dat is richtig for diene schwachen Nerven, dä drei Mark investere man. Eck klappe dat Bauk up und doa stund chliek up dä ersten Ssiete: Be allem wat do mokest, ümmer positiv denken, denn kann überhaupt nitz scheifloopen.

Mett düssen Bauk bin eck inneschloopen un oak weer uppestoahn. Dat hett meck toatsächlich hulpen. Eck word all veel ruhiger, wenn eck noa dä Foahrschaule ching.

Doch ssau chanz wolle eck meck nich doarup verloaten. Deshalb ho eck zusätzlich noch watt taun Beruhigen innenohmen.

Be dän Föhren hett hei watte merket. "Sseg moal", fröcht fä Foahrlehrer tau meck, "bist do eijentlich in dä Apotheke beschäfticht, do rückest ssau komisch?"

Non mußte eck öhne ssegen, dat eck ümmer, bevor dä Foahrstunne loos chinge, eck en lütten Underberg tau meck nöhme, um meck tau beruhigen.

"Watt hest do tau deck nohmen?" Hei wolle dat choar nich chlöben und eck mußte öhne verspreken, dat nich mär de moken. "Dat brukest do oak choar nich", ssegt dä Foahrlehrer, "do föhrst doch all chanz chaut." Hei harre recht, met dertig Foahrstunden ho eck up en VW mienen Föhrerschien moket. Eck mußte ober morjens vor dä Prüfung noch twa Foahrstunne moken.

Was dat dä Strofe for dän Underberg oder meine hei, dat et kenn Armen bedröppet?

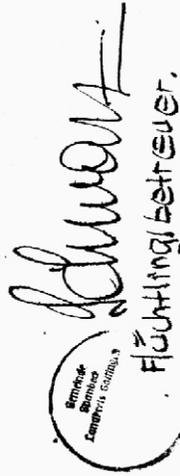
Noch veele Joahre, wenn we össeck underwegens dreipen, denn ssegt hei: "Guten Tag Herr Underberg, wie geht es?" un chriene owert chance Gessichte.

Karl Schwarz
Flüchtlingbetreuer
Sponbeck

Sponbeck, 30.8.1947.

Zeugnis.

Frl. Fingeborg Heise geb. 24.6.27. aus
Sponbeck Nr. 15 war vom 1.8.1946 bis 30.4.1947
Kindergärtnerin des Flüchtlingskindergarten
Sponbeck. In dieser Zeit hat Frl. H. sehr
gewillighaft ihre Pflicht getan. Frl. H. war bei
den Kindern sehr beliebt, Klagen sind keine
zu verzeichnen, Frl. H. hat es verstanden
immer etwas Neues zu bringen und durch
eigene Ideen den Kindergarten aufzubauen
So der Kindergarten aufgelöst wurde
mußte Frl. H. entlassen werden.
Frl. H. war in ihrer Arbeit ehrlich.


Schwarz
Flüchtlingbetreuer.





Emilie
(heiratet August Dettmar)

Sabine
(heiratet August Meyer)

Minna
(heiratet August Dettmar)

Geschwister Keuneke

Pastoren in Spanbeck

Vor 1536 gehörte Spanbeck zur Pfarrei Unterbillingshausen. 1536-1540 verbreitete Petrus Wertheim die Lehre Luthers in der Herrschaft Plesse. Da Unterbillingshausen dem Hardenberg unterstand, errichtete er eine Pfarrei in Spanbeck, zu der seit dieser Zeit auch Holzerode und Oberbillingshausen gehören.

1536-1540	Petrus Wertheim
nach 1540	Johannes Capito
vor 1554	Clemens Moderahr
1554-1561	Heinrich Lossen
1571-1613	Johann Ahlborn
1613-1624	Heinrich Ulrici
1626-1627	Justus Hanewacker
1627-1640	Peter Hartmann
1640-1652	Otto Silchmüller
1652-1656	Otto Reinhard Künemann
1656-1661	Johannes Kohlschön
1661-1668	Conrad Krause
1669-1689	Christian Eichenberg, nur Konfirmierte im Kirchenbuch, keine Taufen, keine Hochzeiten, keine Beerdigungen
1689-1695	Johann Philipp Ludolph
1695-1698	Johannes Justus Sippel
1698-1756	Stephan Gottlieb Amadeus Hospes Schoedde (Pfarradjunkt 1719-1725, zusätzlicher Gehilfe) Nicolaus Wilhelm Hospes (Pfarradjunkt 1725-1742) Johann Andreas Goercke (Pfarradjunkt 1742-1747) Justus Philipp Wagner (Pfarradjunkt 1747-1756) (1725-1734 keine Beerdigungen im Kirchenbuch)
1756-1800	Nicolaus Wilhelm Finck
1800-1817	Johann Nicolaus Schirmer
1817-1831	Christian Ludwig Schlarbaum
1831-1837	Georg Laubinger
1837-1856	Philipp Lorenz August Post
1857-1862	Ernst Carl Friedrich Ludwig Stegmann
1862-1880	Wilhelm Ludwig Gerhard van Nes
1882-1887	Friedrich Wilhelm Cuno (Germersheim ?)
1887-1891	Johannes Adam Heilmann
1891-1893	Aggo Reinders
1893-1905	Ernst Ludwig Behrens
1905-1936	Bernhard Warsing
1936-1956	Erich Tammling
1957-1972	Hermann Heckmann
1972-1979	Hanns-Christian Polzin
1979-2000	Uta Vanassa
ab 2000	Detlev Geiken

Jeder war irgendwann ein

"Einwanderer" Spanbecks

Die Namen **Meier, Kollen, Detmer, Degenhardt, Heise, Koch, Faust** und **Lechte** gab es in Spanbeck schon 1571.

"Einwanderer" Spanbecks waren zum Beispiel danach:

Clemmen/Clemme/Klemme - ca. 1620, siehe ausführliche Beschreibung am Ende

Kurre - 1768 aus Angerstein

Fallbusch/Fahlbusch - zwischen 1588 und 1666

am 13.3.1667 wird Johann Christoph getauft, Vater Hermann
(das Spanbecker Taufregister beginnt 1665)

Thile - 1693 aus Sudershausen

Keunecke - 1743 aus Dassensen bei Einbeck

Hartmann - am 10.1.1666 wird Catharina Elisabeth getauft, Vater Hans Jost

Bode - 1709 heiratet Jost Bode Agnes Vöckel, Wwe des Christoph Hartmann, zu Holtzer.
1737 heiratet Andreas Bode Maagr. Isenhuth

Hencke - 1726 aus Gillersheim

Harms - ca. 1850 aus Sudershausen

Knoke - zwischen 1893 und 1896 aus Reyershausen, Löseck/Rodetal

Wilhelm Heinrich Georg (*1879) wird 1893 in Reyershausen konfirmiert

Bruder Ernst August Andreas (*1881) wird 1896 in Spanbeck konfirmiert

Knodt - 1932 aus Göttingen

Henze - 1933 aus Sudershausen

Kunze - ca 1956 aus Bühle

Dehn - 1969 aus Hammenstedt

In den Salbüchern der Herrschaft Plesse von 1571 und 1588 taucht der Name Klemme weder in Spanbeck, noch in den Nachbarorten auf.

Laut Ahnenforscher Wesenberg gab es einen Tilemann Clemmen, der ab 1556 Kaplan in Hardegsen und ab 1558 Pastor in Parensen war.

Sohn Christoph Clemmen studierte in Rostock und Helmstedt, war anschließend Pastor in Salzwedel, Parensen, Lenglern und Gladebeck - in Parensen von 1596 bis 1609.

Der 2. Sohn Johannes Zacharias Clemmen war bis 1599 Schulmeister in Hardegsen, von 1599 bis 1642 Pastor in Sudershausen, kurzum, ein "Klemme" nähert sich Spanbeck.

Letzterer könnte der Namensgeber aller Spanbecker Klemmes sein.

Als Jost Klemme 1672 die Vogelsangsmühle erwirbt, gibt es in Spanbeck noch Hansz Petter Klemme, Hinrich Klemme, Andreas Klemme (1629-1709) und Nicolay Klemme (1656-1736). Jost, Hansz, Hinrich und Andreas sind vermutlich Vettern.

(Laut Vertrag von 1673 verkauft Jost Klemme sein Wohnhaus in Spanbeck seinem Vetter Hansz Petter)

Zeitlich betrachtet müßte es so sein, vorausgesetzt, der "Urvater" der Spanbecker Klemmes ist der Sudershäuser Pastor.

(Johannes Zacharias 1599 Schulmeister, also vor 1575 geboren; Söhne 1600-1610 geboren, Großsöhne 1625-1650 geboren; Jost *1629, Andreas *1629)

Spanbeck's Scharfrichter

Den Berufszweig Scharfrichter gab es seit ca. 1200.

Im Mittelalter konnte man in größeren Orten von der Scharfrichterei leben, in Hamburg wurden z.B. im 15. Jahrhundert jährlich ca 100 Seeräuber enthauptet.

In kleineren Bezirken mußte sich der Scharfrichter ein Zubrot verdienen, meist durch eine kleine Landwirtschaft und die Abdeckerei, d.h. das Entsorgen der in diesem Bezirk verendeten Tiere. Man sprach dann von einer Wasenmeisterei oder Halbmeisterei.

"Wasen" bedeutet ursprünglich "abgestochener Rasen", meist in Süddeutschland gebräuchlich. In Hessen war es ein Begriff für eine Wiese oder ein Stück Land, wo Reste verendeter Tiere verscharrt wurden.

Die Wasenmeisterfamilien galten als unsauber/unehrbar - sie bildeten sozusagen die unterste Kaste in der Bevölkerung.

In der Scharfrichterordnung Mühlhausens von 1561 heißt es u.a. : "... und auf dem Markte nur solche Waren anrühren soll, die er auch zu kaufen gedenkt."

Auch gab es in diesen Familien die meisten unehelichen Kinder, geschwängerte Mädchen wurden selten geheiratet. Eheschließungen fanden meistens zwischen Angehörigen der Scharfrichterfamilien statt.

Die Wasenmeisterei der Herrschaft Plesse befand sich in Spanbeck, im Flurstück "Auf der Wanne" (Flechtsenhaus, siehe Heft 2 + Heft 3), später angeblich in der Hellerteich-Wiese, also im Bereich des heutigen Fischteiches.

In den Spanbecker Gaststätten hatten die Wasenmeister und deren Knechte eigene Krüge bzw. Gläser, aus denen kein anderer trank.

Aber nun zu den Scharfrichtern:

Zahn, Johann Anton (* um 1684, + 1740 in Duderst.)

bis 1728/29 Scharfrichter in Spanbeck, danach Scharfrichter in Duderstadt
heiratet 1712 Margaretha Elisab. Görtler, Tochter des Duderstädter Scharfrichters
7 Kinder, alle in Spanbeck geboren, aber nicht alle im Kirchbuch eingetragen

Rosenberg, Stephan

um 1690/1700 Scharfrichterknecht, Sohn eines Scharfrichters aus Büren/Paderborn
heiratete eine Schwester des Spanbecker Wasenmeisters Henrich Zahn

Görtler, Johann David (Gürtler) (*1690, +1757 in Oberbill.)

um 1722-1739 Scharfrichter in Spanbeck
verheiratet mit Anna Charlotte Eleonore N., 8 Kinder

Funcke, Johan Christoph (*Juni 1728, + 1755 in Spanbeck), Vater Halbmeister in Alfeld

heiratet 1754 Clare Magdalena Duhme, Tochter des Halbmeisters von Eldagsen
seine Wittve heiratet 1758 den Halbmeister von Landringhausen

Kühnemund, Franz (*Höxter)

ab 1822 Halbmeister in Spanbeck
+ in Spanbeck, vermutlich 1840, Beerdigung nicht im Kirchbuch eingetragen

Kühnemund, Wilhelm (* ?, nicht im Kirchbuch eingetragen)

1840-1849 Wasenmeister in Spanbeck

Nort, Heinrich

1810 als Abdeckerknecht in Spanbeck erwähnt

Diese Namen werden in dem Buch "Henker, Schinder und arme Sünder" genannt. Nach intensiver Nutzung unserer Kirchenbücher läßt sich die Liste sicherlich komplettieren.

Abschrift der berühmt berüchtigten **Schenkungsurkunde Heiliger Berg** von 1499

Copia

Von Gottes Gnaden, Wir, Sigismundus Franciscus, Ertz Bischof zu Maintz, des heiligen Römischen Reiches Germanien Ertz Cantzler und Curfürst etc., fügen hiemit zu wissen dem diese offene Donation oder Schenkungs-Brief zu hören oder selbst zu lesen vorkommt. Daß, nachdem man schreibet und zehlet nach der gnadenreichen Geburth Christi und unsers Erlösers und Seeligmachers 1499 bey Regierung des Großmächtigsten und Unüberwindlichsten Fürsten und Herrn, Herrn Maximilianus, der Erste dieses Namens, durch Gottes Gnaden erwählten Römischen Keyser, zu allen Zeiten Mehrern des Reichs, in Germanien, Hungern, Böhmen, Dalmacien, Cruatien und Schlawonien Könige, Ertzherzogen zu Oesterreich, Herzog zu Burgundt, Braband, Steyer, Karnten, Lützelburg, Würtemberg, Ober- und Unterschlesien, Fürsten zu Schwaben, Markgrafen des heiligen Römischen Reichs zu Burgundt, nacher Ober und Lausnitz, gefürsten Graben zu Habsburg, Tyrolen, Cyburg, Pfurd und Gortzland, Graben in Elsas, Herrn auf der Windischen Marck, Porttenau und Salins, unseren gnädigen Herrn

Keyser und Vattern

Wir denen zween Dorfschaften, also Spanbeck und Unterbillingshausen, Ihnen verehret und geschencket eine kleine Waldung, der heiligen Berg genandt, gelegen zwischen Spanbeck und der Dorfschaft Sudershausen ihrer Waldung über allen denen und vor die Gotteshäuser bleiben soll um Erhaltung der Gotteshäuser. Auch gebiethen wir krafft dieses, daß diesen zween Gemeinheiten auch sämtliche Hude und Weide darin gestattet werden soll, die Scheidung und Grenze, als die langen Aecker und Margen Platz Grimmenhagen genandt biß an die Bevern weiter folgendt der Dorfschaft Sudershausen ihrer Waldung gelegen zwischen dem Flecken Nörthen ihrer Wldung und der Dorfschaft und dem heiligen Berg genandt.

Weiter die Dorfschaft Sudershausen ihre erb- und eigenthümliche Waldung, unter und Ober Holtz, Mast und Weyde ihnen geschencket und verehret worden, welches sie mit Bitten und Flehen wieder erhalten haben, Grentze und Scheidung als Grimmenhagen und Margenplatz, des Felges-Grund genandt und das Bremerwaßer. Fals sich aber einer oder ander understehen würde, in dieser Waldung einigen Schaden zu verüben, solches soll an der Hochadelichen Obrigkeit publiciret und denen von Bevernsteine fleisig angezeigt werden und nach Befindung abgestrafet.

Gegeben in Unserer Residentz Stadt Maintz Anno 1499, den 15. Augusti.

Johannes Sigmundt von Korvey, Mainzischer Rath und Cammerer	Sigismundus Franciscus	Bernhardus Deiß Braunschweig-Lüneburgischer Legatus und Commissarius
---	------------------------	---

Daß diese vorgesezete Copey mit der mir überreichten Copia in allen von Wort zu Wort gleichlautende übereinkommen, solches attestire und bezeuge ich Endes bemeldeter Keyserl. geschwohrener Notarius miemit eigenhändig.

Actum Dransfeld, den 1. Jun. 1694

Daniel Hemmelmann

Bier in Spanbeck

Information:

Seitdem in Bovenden Bier gebraut wurde, durfte im Bereich der Herrschaft Plesse nur dieses Bier ausgeschenkt werden.

In den Klei-Dörfern (Spanbeck , Holzerode, Billingshausen) wurde aber oft Duderstädter Bier oder selbstgebrautes Bier getrunken. Vor dem Amtmann wurden als Gründe meist die schlechten Wege von und nach Bovenden angegeben.

Der wahre Grund war aber vermutlich die bessere Qualität des Duderstädter Bieres.

Tatsache ist, daß "illegales" Bier, sofern es gefunden wurde, vernichtet werden mußte.

Dazu folgender Bericht:

Visitation des Bieres in den "Hinterdörfern"

Kämmereirechnung 1669 Ausgabe

Den 16. Aprilis habe ich Hans Bertrams und Zacharias Tielen in den Kle geschicket, nach zu suchen in den Dorfern wegen des Brawen, so haben sie befunden in Spanbeck des Krügers sein eigen gedrencke, in Holtzeroda haben sie befunden des Krügers sein eigen Gedrencke, in Reierßhausen haben sie befunden des Krügers eigen Gedrencke, den beyden mitgegeben zu verdrincken - 8 groschen.

Kämmereirechnung 1672 Ausgabe

Den 20. May bin ich von den Fürstlichen Amtman und mit Zuziehung Hillebrand Fischers Undt Hans Bertramb, Kersten Ahlborn undt Hans Stiefelman, wie auch der Amttsschreiber und Vogedt in den Kley geschicket umb zu visitiren, ob die Krüger gebrauwet hetten oder frombt gedrencke ander werts woher geholet hetten. So hat sichs befunden, das der Krüger zu Billingshausen eben was über dem Feuer hatte, gab diese Entschuldigung, er wollte es zu behuf seines neuen Hauses gebrauchen. Zu Holtzerode hat der Krüger Henrich Schnellen auch frömbt Bier gehabt, solches haben wir heraus gezogen uf den They undt ist solches von der Gemeinde verdruncken worden. Der Krüger zu Spanbeck Peter Detmer hat Duderstätisch Bier gehabt im Faß, hat die Gemeinde nicht wollen ausdrincken, haben wir das Faß nacher Bovenden fahren laßen undt ist das Bier von unser Gemeinde ausgedruncken worden.

Daß die Spanbecker sich weigerten, das Faß Bier auf dem Thie zu "vernichten", geschah entweder aus Solidarität zu ihrem Krüger, oder sie standen bei ihm in der "Kreide".

Klepper

Jeder Ritter benötigte 3..4 Pferde: 1 ausgebildetes Kampfpferd, 1..2 Paßgänger, damit er auf Reisen nicht unnötig durchgeschüttelt wurde und ein Lastpferd, das die Rüstung und andere Utensilien trug.

Da die Rüstung metallisch war, sie auf Reisen klapperte, nannte man die Pferde, die die Rüstung trugen, Klepper.

Einwohner Spanbecks:

Jahr:	1600	1860	1940	1946	1950	1960	1970	1980	1990	2000
Einwohner:	150	350	300	600	560	430	370	365	380	390

Wirtschaftliche Daten Spanbecks

1920 - 1960:

30 Vollerwerbs-Bauernhöfe
15 Nebenerwerbs-Bauernhöfe
2 Stellmachereien
2 Tischlereien
1 Schmiede
1 Schuster
1 Frisör
1 Schrotmühle + Holzsägeplatz
1 Baugeschäft
1 Dachdeckergeschäft
1 Sparkasse, selbstständig
6 Tage/Woche geöffnet
2 Kaufmannsläden

2 Gastwirtschaften
1 Markthändler
1 Poststelle
1 Tankstelle
1 Molkerei (1898 - 1934)

anno 2000:

3 Vollerwerbs-Bauernhöfe
1 Nebenerwerbs-Bauernhof
1 Filiale der Volksbank, geöffnet Dienstag-
vormittag + Donnerstagnachmittag
1 metallverarbeitender Betrieb

BAUSTOFFE SEIFERT

**Lieferung von Baustoffen
aller Art!**

Rufen Sie uns an!

Telefon 05594 / 560

Harzstraße 16 · 37120 Bovenden, OT Billingshausen

Wiesheiten up Plattdütsch

ubernahmen ut Ewerchötzen

Dä Mann darf alles äten, ower nich alles wetten.
Kucke deck dä Mutter an, denn weiste, we dä Dochter werd.
Ein Voader kann eher tahn Kindere ernährn, als tahn Kindere enn Voader.
Watt dä Bore nich kennt, datt frett hei nich.
Dä Schauster hätt dä schlechtesten Schäuhe.
Cheld alläne moket nich chlücklich, man mott ett oak hemm.
Dä Düwel schitt ümmer up dän dickesten Hucken.
Dä beste Krankheit döcht nitts.
Wo'n Brouhus staht, bruket kenn Backhus de stoahn.
Hunger drifft ett rin, un wenn ett Sswienebroan is.
Sslopen, fräten, ssupen un ssachtechoahn, datt schlaat an.
Dä Appel fällt nich wiet von'n Stamme.
Ein Unchlücke kümmt sselten allän.
Wenn dä Müse ssatt ssind, smecket dat Mähl bitter.
Enn blindet Huhn find oak mol nen Koorn.
Hei ssüht ut, als wenn hei nich bett fiewe telln kann, ober hei is 'n chanz Utjekoketen.
Man werd oalt we ne Kauh un lärt ümmer noch datau.
Wee man in't Holt rinröppet, ssau kümmt ett deruie.
Wän dä Schauh passet, dä tüht ne sseck an.
Ett is chaut, datt dä Böame nich innen Himmel wasset.
Do kannst daun watt do wutt, dä Luije redet doch.

Wenn Sie Gäste haben oder Familienfeste feiern ...

Für Anlässe jeder Art bieten wir unseren **Party-Service** an.

Je nach Wunsch warme Braten, Spanferkel, Haxen, rustikale und exquisite Büffets oder Platten.

Wir beraten Sie auch gern bei der Gestaltung.

Unsere Büffets sowie Platten sind eine Augen- und Gaumenfreude.



Rathausplatz 22 · 37120 Bovenden
Telefon 05 51 / 8 30 69

Kirchstraße 1 · 37120 Reyershausen
Telefon 0 55 94 / 5 20

Die Ablösung der Domanialdienste

Alle Haus- und Landbesitzer in der Herrschaft Plesse mußten bis 1855 Herrschaftsdienste (Domanialdienste, im Volksmund Frondienst) leisten. Das heißt, die Felder der Edelherrn pflügen, einsäen, ernten, die Ernte einfahren, dreschen. Aber auch zu Arbeiten auf der Burg, zu Wege- und Straßenarbeiten, zu Waldarbeiten und dergl. mehr konnten sie herangezogen werden. Sogar beim Bau der jetzigen B27 bei Roringen mußten sie helfen. Die Anzahl der Frondiensttage hing von der Größe des Besitzes ab. Es gab allerdings auch frondienstfreie Felder. Auch bestimmte Berufsgruppen brauchten keinen Frondienst zu leisten, z.B. Krugwirte.

In der napoleonischen Zeit wurden die Domanialdienste abgeschafft.

Auf dem Wiener Kongreß wurden Europa und Deutschland neu gegliedert. Das Gebiet der Plesse kam infolge eines Ringtausches Hessen/Hannover/Preußen zum Königreich Hannover. Die feierliche Übergabe fand 1816 statt.

Die Hannoversche Obrigkeit forderte als erstes die Wiederherstellung des Domanialdienstes. Aber die Spanbecker waren unter Napoleon auf den Geschmack gekommen - sie wollten nicht mehr.

Der Streit währte bis 1855. Dann einigte man sich - die Spanbecker kauften sich frei.

Da die Spanbecker aber nicht genügend Bargeld besaßen, nahmen sie einen Kredit bei der Hannoverschen Landeskreditanstalt auf. Und über diese Schuldverschreibung existiert eine 3,5 cm dicke Akte.

Jeder Besitzer wurde aufgeführt, Haus und Hof erwähnt, jedes Stück Frondienstland wurde genannt mit Lagebeschreibung, Dreschloth, Hühnergeld, Wegerechtsabgaben, Dienstrückstände usw. wurden berücksichtigt. (Auch die Gerechssamen wurden genannt, spielten bei der Berechnung aber keine Rolle).

Aus all diesen Angaben errechnete sich für jeden Frondienstler der persönliche Ablösebetrag.

In der Summe ergab das 5.510 Hannoversche Thaler, der Zinssatz betrug 4 1/2 %.

Ein handwerklicher Helfer verdiente damals ca. 4 Thaler pro Monat, ein Handwerksmeister ca. 10 Thaler. Die Summe betrug also nach heutigem Wert ca. 400 bis 500.000 DM.

Unterschrieben wurde diese Schuldverschreibung von allen Beteiligten und deren Ehefrauen in dem Kurreaschen Wirthshause am 24. Juli 1855. Für Nicht-Volljährige mußten die bestellten Vormünder unterzeichnen.

Als Vertreter der Gemeinde unterschrieben der Vorsteher Andreas Meyer und die Beigeordneten Christoph Dettmar und August Keuneke, sowie die Mitglieder des Gemeindeausschusses Christian Fahlbusch, Carl Degenhardt jun, Ludwig Heise, Carl Kurre, Carl Isenhuth, Christoph Klemme, Christian Bolle und Wilhelm Degenhardt sen.

65 Spanbecker und 7 Auswärtige (Landbesitz in Spanbeck) erscheinen in dieser Schuldverschreibung.

Addiert man die angegebenen Realgemeindeanteile, so kommt man auf eine Summe von 38 1/2 Anteilen.

Aus der Gemeinderechnung von 1854 geht aber hervor, daß 49 Anteile vergeben waren. Mit den Anteilen der beiden Krugwirte Keunecke und Kurre sind es 40 1/2, immer noch eine Differenz von 8 1/2 Anteilen.

Vielleicht haben sich einige Spanbecker doch per Barzahlung freigekauft und wurden deshalb in dieser Schuldverschreibung nicht erwähnt.

Wo ett Wiehnachten an schönsten iss

von Wilhelm Tinnappel

Dä Bräuere Fritz un Wilhelm wören in dän oalen Försterhuse, watt noch ümmer von dän Eldern bewohnt wass, üppewossen. Eldern, Kindere un dä Hunne harren dessammen herrliche Ssommer, Winter un chanz besonders Wiehnachtsdoga verleebet.

Non wass Wilhelm schon lange verfreet un harre drei Kindere. Fritz wass leddig bleeben. Beide Jungens wohnten wiet weg von öhren Eldernhuse. Wiehnachten loaden dä Eldern ower jedet Joahr in, un Kindere un Enkelkindere keimen chärn un ssei bechingen dat Fest chlücklich un defreen dessammen.

Bloat dä leddige Fritz, dä kamm sseck ümmer mähr we dat föffte Rad an Wogen in dä fehernden Familie vor. Dä sseben anderen Anjehöarigen merken allerdings nitz davon. Non wass weer Vorwiehnachtstiet un dä leddige Fritz wolle nich weer dat föffte Rad an Wogen ssien (watt hei sseck bloat inbildete) un woll dat Fest moal anders fehrn. Korrt vor Wiehnachten buche hei noch chanz rasch 'ne Reise in dä Karibik.

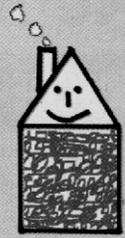
Doort annekomen, wass hei chanz becheistert. Ett wören 30 Chroad in Schatten. Dä Minschen leipen half nacket an dän Stranne rüm oder keulten sseck in dän lauwarmen Meere aff. Hei dachte: "Ach watt iss ett doch heer ssau herrlich chejen dä iesekoalen Külle in usen Huse. In dän oalen Försterhuse doa kricht man um düsse Tiet kennen warmen Faut. Heer stroahlen alle Minschen, doachejen loapet de Hus alle Minschen mett injetogenen Schuldern ümmeher. Un denn kamm dä Heilije Oabend. Dä Ssunne schiene ut allen Knopplöckern bett taun Obend. Ett luien kenne Chlocken. In Fritz ssien Hotelle wass ssau ne Oart Kermesse. Owerall hungen bunte Chirlanden under dän Decken. Dä Luie ssungen un kreischen alle möglichen Liedere. Kein Christboam wass de sseihen. Fritz ssatt been Obendbroahe alläne an Düsche un att alläne en Jerichte, watt öhne owerhaupt nich ssmecke. Ett sprook öhne kein Minsche an. Dann ching hei up ssien Zimmer un kucke uten Fenstere up dat Meer un dän Strand vuller Leben un Krach un dann dachte hei, we iss denn ssau watt möglich, ett iss doch hüte Heilichoabend.

Drei Doga eher we jeploant floch hei weer noa Hus un föhre chliek weer noa dän Försterhuse henn, wo ssiene chanze Familie, wie jedet Joahr, bett Neejoahr dessammen bleef. Ssiene Eldern fälln öhne ümme dän Hals un dä drei Kindre reipen: "Fritzunkel, wee hot deck joa ssau vermisset. Wiehnachten ohne deck wass choar nich schön. Diene Jeschenke lehet noch undern Christboame. We hot all beschloten, dat wee Ssyvester noch moal Wiehnachten fehert, wenn do bee össeck bist."

Un ssau wass ett denn oak. Ssyvesterabend chingen erst alle dessammen inne Kärken, wo dä Christboam noch moal brenne. Hinderher sseiten alle in dä chauen Stoben un eiten jebroahenen Fisch un Kartuffelssaloat. Brauer Wilhelm bodd dann dän Christboam an. Dä Kindere kuscheln sseck an öhren Fritzunkel un hei streichele ssei ower öhre Köppe. Alle ssungen "Stille Nacht", "O du fröhliche" un "Am Weinachtsbaume die Lichter brennen" un ssau weher. Dä Oma bechleitete dä schönen Wiehnachtsliederere mett ne Chitarre un Opa lass dat Wienachtsevangelium vor. Ssei eiten ssülmestjebackene Plätzchen. In dän Kachelowen büllerte ett liese un alle acht Familienanjehöarigen wören chlücklich. Später, als alle in Bedde wören, doa tratt Fritze an datt Fenster von ssiene Jugendkomern, wo hei an ssau Dogen ümmer noch owernachtete, tooch dä Chardinen an dä Ssiene, moke denn datt Licht ut un kucke rut. Sterne un Moand funkolten an Himmele un dä taujeschneeten Böame stunden stille un stumm vor dän Försterhuse. Non erst weit eck, wo Wiehnachten an schönsten iss.



AXEL SCHMIDT



Malerbetrieb und Farbengeschäft
Malermeister und Betriebswirt des Handwerks

Ziehen Sie Ihrem Haus einen warmen Pullover an!

Mit dem Wärmedämmverbundsystem von Capatect.

Das spart wertvolle Energien und Ihr Geld.

Wir beraten Sie gern, bitte rufen Sie uns an!

37120 Bovenden-Billingshausen · Kattenborg 7/9 · Tel. 0 55 94/754 · Fax 0 55 94/384

Auchust-Äppel

Ett wass vor vierzig bett fuffzig Joaren, mien Kossenk un eck harren Appetit up Äppel. Un doa ett Auchust was, chaff ett natörllich nor Auchust-Äppel.

Das Problem wass allerdings, dat we kennen Auchust-Äppel-Boam harren. Ober in Knokens Choarden stund 'n Boam. Un dä Äppel wörn ssau schön riepe - dat Woater laif össeck im Mule dessammen.

Non matt man wetten, dat dä Staketten freuer mannschoach wörn, doamee dä Heundere nich ssau lichte doarober flaijen können. Dat wass natörllich hinderlich, wenn man ut 'n fremmen Choarden plötzlich affhauen moßte.

Ober düsse Boam stund nich wiet von dä Chrenze. Also chingen we kenn Risiko in un langen össeck dä Äppel met 'n Äppelplücker.

Ett dore choar nich lange, doa ching dä Schoppendör up un Knokens Friedoa kamm in dän Choarden. Mien Kossenk un eck verkropen össeck ssaufort hinder Böamen, ober Friedoa harre össeck alle ssein.

Ött kamm an dän Stakettentun un sseh: "Chebet meck moal dän Äppelplücker." Ober we harren Angest, dat Friedoa mett dän Äppelplücker tau unseren Eldern chinge un bliewen deshalb hinder dän Böamen. Ober Friedoa harre dä längere Jeduld, we moßten össeck tau erkennen cheben.

Noadem we dän Äppelplücker roberrecket harren, plücke Friedoa tahn bett föfftahn Äppel, chaff össeck dä Äppel un dän Äppelplücker un sseh: " Wenn je dat nächste Moal Appetit up Auchust-Äppel hoot, dann komet je tau meck, dann chebe eck jöck wecke."

Dä chanze Anjelejenheit was ssau peinlich, dat eck nie mär Auchust-Äppel klaut ho - jedenfalls nich bee Knokens Fridoa.

Allerlei oder die vorletzte Seite

Ergänzungen und Korrekturen:

Leichenhalle Spanbeck (Heft 3)

Das Jagdhaus im Osterholz wurde 1946 nachts geplündert, Ziegel und Backsteine entwendet. Besitzer Albrecht (Alu-Werk Göttingen) schenkte das Haus daraufhin der Gemeinde Spanbeck. Die Gemeinde baute es ab, lagerte das Material im Garten des Baugeschäftes Fahlbusch (heute Haus Waldemar Fahlbusch).

2 Jahre später wurde dieses Material beim Bau der Leichenhalle verwendet, noch fehlendes Bauholz wurde von der Realgemeinde gespendet.

***Nur wer die historische Entwicklung kennt,
kann die Gegenwart verstehen***

Der Druck dieser Hefte kostet 5..6 Pfennige/Seite, dieses Heft somit 2,50 DM/Stück.

Seitens der Gemeinde gibt es keine finanzielle Unterstützung, deshalb sind wir auf Werbeanzeigen und Spenden angewiesen. Auch eine 5-DM-Spende hilft uns weiter.

In der Volksbank in Spanbeck steht ein Spar-Clown,
der für die Ortsheimatpflege sammelt.

Der Druck der Hefte 1-3 kostete 1.418,26 DM.

Bisher wurden 1.383 DM gespendet, dafür vielen Dank.

Dieses Heft wurde mit geringstmöglichem finanziellen Aufwand hergestellt.

Bildausdrucke entsprechen nicht dem Original.



Online-Banking via t-online oder Internet

Holen Sie sich die
Volksbank Göttingen nach Hause!

Ihre Zeit ist kostbar.
In unserer virtuellen Filiale
können Sie den Service
unseres Bankhauses vom
heimischen PC aus nutzen.

Gern zeigen wir Ihnen
wie einfach das ist.

Besuchen Sie uns doch mal
im Internet.

BASTA

Weitere Informationen unter:
Telefon: 404-0 · Fax: 404-156
<http://www.volksbank-goettingen.de>
e-mail: info@volksbank-goettingen.de